

7. Juni 2014

Beckum im Ersten Weltkrieg

Mobilmachung löst Begeisterung aus

Beckum (gl). 100 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs wird in allen Medien über dieses Ereignis berichtet. Doch was tat sich damals in Beckum, wie nahm die Bevölkerung die Kriegserklärung gegen Russland auf?

Am Abend des 28. Juli 1914 versammelte sich die Freiwillige Feuerwehr im Saal Fröhlich, um das anstehende Feuerwehrfest zu besprechen. Doch aufgrund der ersten politischen Lage wurde darauf verzichtet. Man beschloss, die Versammlung auf dem Marktplatz fortzusetzen, um seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Und so zog die gesamte Feuerwehr mit klingendem Spiel der Musikkapelle zum Marktplatz, wo Heinrich Illigens als Chef der Wehr eine Ansprache über das „geliebte und bedrohte Vaterland“ hielt. Die Kameraden intonierten die Vaterlandlieder: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“, „Heil dir im Siegerkranz“, „Ich hab mich ergeben“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ wurden von einer begeisterten Menschenmenge voller Kriegsbegeisterung mitgesungen. Man war tatsächlich der Meinung, dass ein kurzer, ehrenvoller Waffengang die vermeintliche Bedrohung des Vaterlands beseitigen würde.

Schon drei Tage später, am Abend des 31. Juli, kamen die ersten Gestellungsbefehle, die von Polizeibeamten noch am gleichen Abend

zugestellt wurden. In der Stadt brodelte es von Gerüchten, die Menschen auf den Straßen und in den Gaststätten diskutierten erregt die bevorstehenden Ereignisse. Man hörte patriotische Reden, sang Vaterlandslieder und immer wieder wurden Hoch- und Hurraufe auf Deutschland, Österreich und ihre Herrscher ausgebracht. Junge Leute zogen singend durch die Straßen. Ganz besonders lebhaft ging es in den Gaststätten zu. Die begeisterten Kundgebungen, wie sie Beckum wohl noch nie gesehen hatte, dauerten bis in die frühen Morgenstunden. Erst mit der Polizeistunde um 23 Uhr kehrte allmählich Ruhe ein, wie aus dem Bericht eines Zeitzeugen hervorgeht.

Die Kriegserklärung am Samstag, 1. August, löste wahre Begeisterungstürme unter den Reservisten und Freiwilligen aus. Und schon einen Tag später verabschiedet Bürgermeister Fehling die Einberufenen auf dem Marktplatz mit einer letzten Ansprache.

Anschließend wurden sie unter den Klängen der Musik von einer unübersehbaren Menschenmenge zum Bahnhof geleitet. Das Lied „... in der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n“ suggerierte wohl nur eine kurze Abwesenheit von Beckum.

Doch es sollte anders kommen. Insgesamt starben in diesem Krieg 465 junge Beckumer den so genannten Heldentod.

Hugo Schürbüscher



Der Zementfabrikant Bernhard Mersmann hat auf dieser Karte Datum und Abfahrtszeit des Zuges festgehalten, der die ersten Soldaten an die Front bringen sollte. Im Hintergrund ist das Zementwerk „Römer“ an der Vorhelmer Straße zu sehen.

Die örtliche Wirtschaft blutet aus

Schon in den nächsten Tagen verabschiedeten sich weitere 200 Beckumer Soldaten auf dem Marktplatz mit einem letzten Hurra. Mit ihnen wurden Pferde nach Münster geführt, die bei einer Pferdeerhebung auf dem Westfeuermarkt der heimischen Landwirtschaft entzogen worden waren. Die Pferde wurden den Bauern zwar bezahlt, doch mit Geld allein konnte die Ernte nicht ein-

gebracht werden, was zu mancherlei erregten Disputen führte. Doch das war erst der Anfang, denn mit den fehlenden Arbeitskräften, beschlagnahmten Pferden und weiteres „Kriegsmaterial“ blutete die Wirtschaft in Beckum langsam aus. So verließen schon am Montag, 3. August, viele italienische Gastarbeiter, die in den hiesigen Steinbrüchen arbeiteten, Beckum, um ebenfalls

in den Krieg zu ziehen. Doch vorher zogen sie, unter Führung des Kantinenwirtes Gougolo, den ganzen Tag randalierend durch die Stadt.

Als dann schon bald die ersten Verlustlisten – 65 Gefallene verzeichnete Beckum im ersten Kriegsjahr – auftauchten, stellte man fest, dass der Krieg doch nicht so glorreich verlief wie man sich das vorgestellt hatte. (os)